

Kleine Mitteilungen

Jubiläen. — Die Große'sche Buchhandlung in Clausthal-Zellerfeld, die besonders für berg- und hüttenmännische Fachliteratur Ruf genießt, kann am 1. Januar 1929 auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde als Zweig des schon 1829 lange bestehenden Druckerei- und Verlagsgeschäfts W. S. Wendeborn von Adolf Schweiger gegründet aus der Notwendigkeit der Belieferung der emporblühenden Bergakademie. Am 1. Januar 1855 übernahm der Buchhändler Hermann Große aus Dorsten, der Vater des heutigen Besitzers, die Firma, die von nun an als Große'sche Buchhandlung getrennt von dem Druckerei- und Verlagsgeschäft weitergeführt wurde, während aus letzterem sich die heutige Firma Ed. Pieper'sche Druckerei und Verlag (W. Georgi) entwickelte. Am 11. Juni 1861 erwarb Hermann Große das heutige Geschäftsgrundstück in der Goslarschen Straße. Seit 1883 wird die Buchhandlung von dem jetzigen Inhaber auf derselben Grundlage geführt.

Das hundertjährige Bestehen feiert ebenfalls am 1. Januar die Buchdruckerei Wilhelm Stumpf, A.-G. in Bochum. Sie wurde im Jahre 1828 von dem Buchdrucker Wilhelm Stumpf gegründet. Am 10. Januar 1829 erschien die erste Nummer des Bochumer Wochenblattes, dem es nach und nach gelang, die Zahl der Bezahler auf 1000 zu steigern. Von dem Gründer ging das Unternehmen auf den Sohn, Wilhelm Stumpf jun., über. Mit dem Aufstieg der Industrie im Bochumer Bezirk nahm auch das unterdessen »Märkischer Sprecher« genannte Blatt bei täglichem Erscheinen einen bedeutenden Aufschwung. Als die Firma in den 80er Jahren an den Neffen des Inhabers, Herrn Robert Cramer sen., überging, konnte dieser noch das Rheinisch-westfälische Tageblatt und die Bochumer Zeitung hinzunehmen. Das Tageblatt wurde später wieder aufgegeben, die Bochumer Zeitung dagegen mit dem Märkischen Sprecher vereinigt. — Die Jubelfirma, die außer der Herausgabe der Tageszeitung eine ausgedehnte Buch-, Stein- und Offsetdruckerei betreibt und heute rund 150 Personen beschäftigt, erfreut sich des besten Rufes im Kreise Bochum. Sie ist heute noch im Familienbesitz.

75 Jahre besteht am 1. Januar die Firma Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover. Sie wurde unter dem Namen Carl Meyer von dem in Krems (Donau) ansässig gewesenem Carl Meyer gegründet, der im Jahre 1876 starb. Sein Sohn war der unter dem Namen Meyer-Förster bekanntgewordene Schriftsteller (Verfasser von »Alt-Heidelberg«).

Am 1. Juli 1876 wurde der Verlag von Gustav Prior, gebürtig aus Hanau (Main) übernommen und unter der Firma Carl Meyer (Gustav Prior) weitergeführt. Herr Gustav Prior war nach beendeter Lehrzeit in der Elwert'schen Universitätsbuchhandlung in Marburg bei Siegmund Soldan in Nürnberg, später bei H. Haessel in Leipzig tätig. Danach gründete er in Hanau, seinem Geburtsort, eine Buchhandlung, die noch heute unter der Firma G. M. Alberti's Hofbuchhandlung fortgeführt wird. 1873 siedelte er nach Göppingen über und erwarb die Buchhandlung und Buchdruckerei von Becker & Kraft. Drei Jahre später führte ihn dann sein Weg nach Hannover. Im Jahre 1870 hatte er sich mit Amalie geb. Engel aus Frankfurt a. M. verheiratet, die nach seinem Ableben (am 7. Januar 1881) bis zum Jahre 1914 mit Unterstützung verschiedener Geschäftsführer, und zwar der Herren O. Goedel, Karl Manz und Oskar Findeis, den Verlag weiterführte. Die Witwe lebt heute noch in geistiger Frische im Alter von 80 Jahren in Hannover. Herr Prior war nicht nur als tüchtiger Buchhändler, sondern auch als Numismatiker bekannt und wurde für seine Tätigkeit besonders auf letzterem Gebiete vom Großherzog von Hessen ausgezeichnet. Da der einzige männliche Erbe früh verstorben war, ging die Firma am 1. Januar 1914 in den Besitz von Velhagen & Klasing in Bielefeld über. Im Jahre 1920 übernahmen die Herren G. Uhl und W. Jens die Geschäftsleitung, die seit 1927, dem Todesjahre G. Uhls, in den Händen des Herrn Wilhelm Jens allein liegt. Während die Firma sich in den Gründungsjahren allen Gebieten des Verlagswesens gewidmet hatte, spezialisierte sie sich in späteren Jahren auf den Schulbuchverlag, der auch jetzt noch in erster Linie betrieben wird.

50 Jahre besteht am 1. Januar die Buch-, Papier-, Schreibwaren- und Zeichenmaterialienhandlung nebst Leihbibliothek Heinrich Scheffner in Dhlau. Seit dem Tode des Gründers Heinrich Scheffner (im Jahre 1897) wird die Firma von der Witwe, Frau Anna Scheffner, und deren Kindern weitergeführt.

Am 1. Januar 1904 eröffnete der Antiquar und Verlagsbuchhändler Herr Mirko Breyer in Agram [Zagreb] (Jugoslawien) unter eigenem Namen ein slawisches wissenschaftliches Antiquariat (als erstes seiner Art im Lande), verbunden mit Sortiment, das er aber im Jahre 1918 aufgab, um sich dem Antiquariat und kroatischem Verlag wirksamer widmen zu können. Von früh her auf literarischem und bibliographischem Gebiete emsig tätig, hat er nach längerem Aufenthalte im Auslande und weitreichenden Reisen seine Kenntnisse und eine sehr ausgeprägte Neigung zum Buche seinem neuen Berufe seit nunmehr 25 Jahren nutzbar gemacht, was sich auch zum großen Teil in der stattlichen Reihe seiner 32 bisher erschienenen, fachmännisch bearbeiteten und in maßgebenden Kreisen sehr geschätzten Slavica-Kataloge widerspiegelt. Viele seiner literarhistorischen und biographisch-bibliographischen Arbeiten sind im Druck erschienen (darunter auch die merkwürdige Lebensgeschichte des Buchdruckers und Verlegers Boninus de Boninis de Ragusia, 1455—1526). Vorerst in kroatischer Sprache erscheint soeben im Verlage der »Matica Hrvatska« in Agram als Frucht mehrjähriger Forschungen sein neuestes Buch »Anton Conte Zanović und seine Söhne«, der Lebensroman einer dalmatinischen Familie, der auch der seinerzeit berühmte Abenteurer Stefan Zanović (der falsche »Prinz Castriotto von Albanien«, 1751—1785) angehörte. In neuester Zeit hat Herr Breyer, der wirkl. Mitglied des kroatischen Schriftsteller-Vereins und Vorsitzender des Zagreber Buchhändler-Klubs ist, seinen Verlag mit dem Verlagsunternehmen »Obnova A.-G.« vereinigt und dessen Leitung übernommen, während das slawische Antiquariat unverändert weitergepflegt wird.

Internationale Ausstellung von Kinderbüchern. — Das Internationale Erziehungsbureau in Genf veranstaltet im Juli 1929 anlässlich des Kongresses des Weltverbandes der Erziehungsvereinigungen eine Internationale Ausstellung von Kinderbüchern. Die Vorbereitungsarbeiten für Deutschland wurden lt. einer Meldung der Münchner Neuesten Nachrichten dem Forschungsinstitut »Schule der Volkshaus« für Volkskunde und Erziehungswesen, Leiter Dr. Leo Weismantel in Marktbreit a. M., übertragen.

Klischeelose Herstellung eines illustrierten Werkes. — In den Arn. 134, 150 und 160 (1928) wurde im »Börsenblatt« sowohl von Verleger- wie von Buchdruckerseite Stellung zu der im Jahre 1928 erfolgten Verteuerung der Klischees genommen. Bei dieser Gelegenheit kam man auch auf das Manultiefverfahren zu sprechen, das ja auch den klischeelosen Abdruck von Abbildungen u. dgl. ermöglicht. Ein Fachmann aus dem Buchdruckgewerbe nahm hierzu in ziemlich kritischer Weise das Wort und hielt es für geboten, die Empfehlung des Manultiefverfahrens aus verschiedenen Gründen abzuschwächen. Nun wurde uns kürzlich vom Verlag Alwin Fröhlich in Leipzig-Gohlis ein »Der Stahlhausbau« betitelt und von Regierungsbaumeister a. D. Hans Spiegel bearbeitetes Werk übermittelt, das eine ebenso vornehme wie hochmoderne Satz- und Druckausführung aufweist und — was das wesentlichste ist — auch hinsichtlich der sehr zahlreichen Bebilderung vollständig im Manultiefverfahren hergestellt ist.

In seinem wertvollen »Obrat-Wörterbuch« sagt der vor einigen Monaten verstorbene ausgezeichnete Buchdruckfachmann Otto Säuberlich (vom Hause Oscar Brandstetter in Leipzig), Manultief sei ein von der Firma Ullmann-Zwickau ausgearbeitetes Verfahren, bei dem nach Kopieren durch ein Rasterdiapositiv auf eine neue Emulsion der Rasterpunkt ähnlich wie beim Tiefdruck tiefgelegt wird, was ein größeres Farbensättigungsvermögen beim Offsetdruck und dementsprechend einen gesättigteren Druck im Gefolge haben soll, auch lassen sich mit gutem Erfolge sehr feine Raster anwenden. Säuberlich betont aber bei seiner kurzen zutreffenden Kennzeichnung dieses Verfahrens, daß es zurzeit (Anfang 1927) noch in der Entwicklung begriffen sei. Unter der Überschrift »Ein neuer Fortschritt im Offsetdruck« veröffentlichte W. Bretag Berlin, Hauptschriftleiter der angesehenen und im 35. Jahrgang erscheinenden Fachzeitschrift »Deutscher Buch- und Steindruck«, bereits im März 1926 einen längeren Aufsatz über das »Manultief«, wobei ein achteckiger Bogen des Märzheftes in Offsetdruck hergestellt wurde und die Übertragung von Bild und Schrift auf die Druckplatte nach dem neuen Manultiefverfahren der Firma F. Ullmann G. m. b. H., Zwickau i. S., erfolgte. Das Verfahren selbst ist von dem Seniorchef dieser Firma, Herrn Dr.-Ing. h. c. Max Ullmann, erfunden. In diesem Aufsatz wird gleichfalls ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Druck in der Offsetmaschine mit bedeutend stärkerer Farbgebung erfolgt, als dies bisher im Offsetdruck üblich war; die Feuchtigkeit konnte auf ein Bruchteil der bisherigen Wassergebung eingeschränkt werden. Beides unterstützt natürlicherweise die Satttheit und die Kraft des Druckes,